



# UNIVERSITÄTS KLINIKUM HEIDELBERG

Universitätsklinikum Heidelberg | Personalrat | Im Neuenheimer Feld 154 | 69120 Heidelberg

An  
Bundesgesundheitsminister Spahn  
Mitglieder des Bundesgesundheitsausschusses

11.07.2019 /

Sehr geehrter Herr Minister Spahn,  
sehr geehrte Damen und Herren des Gesundheitsausschusses,

Am Universitätsklinikum Heidelberg sind derzeit mehr als 12.000 Menschen beschäftigt, allein 6.000 im Pflegedienst.

Seit dem letzten Jahr liegen dem Bundesgesundheitsministerium Vorschläge für Pflegebedarfsermittlungsverfahren für „Normal-Stationen“ und Intensivstationen vor. Die Deutsche Krankenhaus Gesellschaft (DKG), die Gewerkschaft ver.di und der Deutsche Pflegerat haben sich auf die PPR 2.0 und auf INPULS für die Intensivstationen verständigt.

Als Personalrat des Universitätsklinikum Heidelbergs unterstützen wir den Vorschlag beide o.g. Pflegebedarfsermittlungsverfahren einzuführen, sowohl aus Sicht der Pflegenden als auch aus Sicht der Patienten\*Innen.

Die Personaluntergrenzenverordnung hat nicht dazu geführt, dass sich die Arbeitsbelastung der Pflegekräfte merklich reduziert hat. Es ist unsere Überzeugung: Gute Pflege, sichere Patienten\*Innenversorgung und Arbeits- und Gesundheitsschutz sind nur dann möglich, wenn sich die Berechnung des benötigten Personals am echten Pflegebedarf der Patienten\*Innen orientiert (und nicht nur ein Fünftel aller unerwünschten Ereignisse reduziert).

Am Universitätsklinikum Heidelberg wurde INPULS entwickelt und weiterentwickelt. Seit Jahren werden aufgrund der Eingruppierung nach INPULS die Personalstärken der Intensivstationen berechnet und trotzdem haben die gesetzlich vorgeschriebenen Gefährdungsbeurteilungen gezeigt, dass die Arbeitsbelastung – selbst mit Pflegebedarfsermittlungsverfahren – enorm ist und dies nicht nur in Zeiten der Pandemie.

Sie können die Pflegenden nicht weiter der Verantwortung aussetzen, zu priorisieren, was heute an Pflege geleistet werden kann oder weggelassen werden muss – schon gar nicht auf den Intensivstationen in diesem Bundesgebiet. Es war ein richtiger Schritt das Pflegebudget aus den Fallpauschalen herauszulösen. Dies setzt jedoch andere Berufsgruppen im Krankenhaus unter Druck. Das Geld bleibt trotzdem weiterhin begrenzt. Ein Wettbewerb über Personal muss für die Zukunft unterbunden werden.

Um nach der 2. Welle der Coronapandemie Pflegende weiterhin im Beruf zu halten, ist es aus unserer Sicht wichtiger denn je auch gesetzliche Reformen auf den Weg zu bringen, die die Situation der Pflegenden und Beschäftigten in Krankenhäusern verbessert.

## Personalrat

Vorsitzende:  
Regina Glockmann

1. Stellv. Vorsitzende:  
Silvio Härtling



Es ist wichtig Ihnen ein deutliches Zeichen zu vermitteln und die PPR 2.0 als auch INPULS zu einer gesetzlichen Verpflichtung zu machen. Und bitte erinnern Sie sich in ihren Beratungen daran: Pflegende fordern eigentlich nur eines - Gesund zu bleiben bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit für diese Gesellschaft.

Mit freundlichen Grüßen

Regina Glockmann  
Vorsitzende des Personalrats  
Universitätsklinikum Heidelberg

*Noch eine kleine Anmerkung:*

*Die Gewerkschaft ver.di und ihre Mitglieder haben an den Universitätsklinika Baden-Württemberg einer der besten Vergütungen für Pflegende tarifiert. Berufseinsteiger\*Innen verdienen Brutto mehr als 3.100 Euro. Über den Tarifvertrag Entlastung und Stärkung des Pflegepersonals wurden die o.g. Pflegebedarfsermittlungsverfahren (PPR und INPULS) als Grundlage für die Personalplanung tarifiert. Seit 2 Jahren sind die Uniklinika an der Umsetzung des Tarifvertrages. Als Tarifvertragsparteien haben wir unseren Teil geleistet. Jedoch sollten Betriebe, die gute Tarifverträge – nicht nur für Pflegende, sondern für alle Beschäftigten im Krankenhaus machen und zahlen, nicht gegenüber anderen Arbeitgeberinnen benachteiligt sein.*